

Donitag VIII. ertheilte 1295 dem Stifte die Freiheit, während eines über das Land verhängten Interdictes bei verschlossenen Kirchthüren, ohne Geläute und lauten Gesang und mit Ausschließung der Gebannten oder Interdicirten Gottesdienst zu halten. Am 14. August 1297 verwandelte eine Feuersbrunst das Kloster sammt Kirche und Bibliothek in einen Aschenhaufen. Abt Ulrich II. (1306 bis 1324) rettete durch seine Treue den Herzog Friedrich den Schönen; aber infolge seiner Anstrengungen für Friedrich kam das Stift nahe daran, aus Armut aufgelöst zu werden. In dieser Noth erhielt das Stift die hilfeleistende Vermittlung des den Klöstern gewogenen Bischofs Bernhard von Passau (gest. 1314), wofür die dankbaren Meller ihm noch jetzt alljährlich eine Jahresfeier halten. In Kaufbriefen wird der genannte Abt Ulrich II. auch schon als Fürst betitelt; in der Folge war der Abt von Moll als Primas der niederösterreichischen Stände und als Präses des Prälatenstandes anerkannt. Um 1362 schrieb ein Meller Stiftsherr eine *Historia fundationis coenobii Mellicensis*; ein anderer anonym Meller verfaßte einen Bericht von der Kreuzpartitel zu Moll, und der Meller Stiftsherr Bernhard Truchseß schrieb die Geschichte des sel. Gotthalm. Unter Abt Friedrich III. (1371—1378) befand sich das Kloster in so traurigen Umständen, daß Herzog Albrecht III. es zu seiner Administration zog. — Ein bedeutender Wendepunkt zum Bessern trat mit den Anordnungen der Konstanzer Synode zur Reform der Klöster ein. Abt Nicolaus Seyringer von Wazem (1418—1425), Reformator auch anderer österreichischer Klöster, führte die Reform zu Moll ein. Eine besondere Zierde dieses Stifts war damals, außer dem Abte selbst, Peter von Rosenheim, ein Bayer, der sammt dem Abte Nicolaus und einigen anderen Deutschen im Benedictinerkloster Subiaco in Italien den achten Benedictinergeist geschöpft hatte und nun das Stift Moll als Ascet und Schriftsteller verherrlichte, sowie mehrere bayrische Klöster, Tegernsee, Benedictbeuern und Weihenstephan, ingleichen St. Peter in Salzburg reformirte. Unter anderen Werken verfaßte er ein *Memoriale rosarum sacras scripturas* d. h. vertheilte Inhaltsanzeigen über jedes Kapitel der ganzen heiligen Schrift; er starb 1440. Der deutsche Dichter Leonhard Peuger war gleichfalls eine Zierde des Stifts. In den Jahren 1422—1424 hielt sich zu Moll der vortreffliche Nicolaus von Dinkelsbühl auf, der ebenso fromme als gelehrte Rector der Universität und Canonicus von St. Stephan zu Wien, Abgeordneter des Herzogs Albrecht V. beim Concil zu Konstanz und Beförderer der Klosterreform; er unterrichtete die jungen Geislichen in den philosophischen und theologischen Wissenschaften, predigte oft und wirkte durch sein Beispiel wie durch seine Schriften auf die Stiftsgenossen sehr heilsam ein. Nach dem Tode des Abtes Nicolaus, unter welchem Moll ein Vereinigungspunkt der Gelehrten Oesterreichs und der

Centralpunkt der Benedictinerreform durch Oesterreich, Bayern und Schwaben geworden war, setzte der eifrige Abt Leonhard von Straubing (1426 bis 1433), zu Straubing in Bayern geboren, das Reformationswerk fort und hatte die Freude, daß auch unter ihm mehrere seiner Stiftsherren zur Reformation und Vorstandschaft anderer Klöster erkoren wurden. Unter dem Abte Christian Eibensteiner (1433—1451) und dessen Nachfolgern bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts leuchteten als Asceten, Schriftsteller und Klosterreformatoren die Meller Stiftsherren Johann von Speier (gest. 1455), Konrad von Geisenfeld (gest. 1460), Christoph Lieb von Isny (gest. um 1472), Melchior von Steinheim, nachher Abt von Wiblingen (gest. 1474), Wolfgang von Steier (gest. 1491) u. A. Besondere Hervorhebung verdienen Martin von Senging (gest. nach 1483), der unter Anderm, auf der Basler Synode als Notar anwesend, die *Tuitiones pro regula s. Benedicti* verfaßte, worin er den Vorschlag mehrerer Basler Väter bekämpfte, die Benedictinerreform bloß auf die Beobachtung der drei Gelübde zu beschränken und alles Uebrige der Willkür der Klosterprälaten zu überlassen, und Johann Schlittbacher aus Schongau (gest. 1482), Verfasser zahlreicher Schriften, von denen ein bedeutender Theil sich auf die Erläuterung der Regel des hl. Benedict und auf die Ordensreform bezieht.

Die sog. Reformation des 16. Jahrhunderts brachte auch das Stift zu Moll an den Rand des Verderbens. Eingang fand das neue Evangelium zuerst bei den Stiftsunterthanen, obgleich Abt Sigismund Laler (1504—1529) die Annahme der lutherischen Kezerei unter Strafe der Excommunication untersagte; dagegen gelang es diesem, seine Stiftsherren im katholischen Glauben sowohl wie auch in treuer Beobachtung der Klosterdisciplin zu erhalten. Aber unter seinen Nachfolgern Placidus Schaffer (1546—1549) und Johann von Schönbürg (1549—1552) kamen bereits auch bei den wenigen Capitularen Uebertritte unsittlicher Subjecte zum Lutherthume vor; dazu gesellten sich unter den Aebten Michael Grien (1555—1564) und Urban I. Berntag (1564—1587) Mißthelligkeiten mit den Bürgern des Marktes Moll. Große Hoffnungen setzten sowohl der bessere Theil der Stiftsherren als auch die Katholiken auf den Abt Kaspar Hofmann (1587—1623), der zu Ochsenfurt in Franken geboren und ein Freund des Cardinals Klesl war (s. d. Art.); man täuschte sich nicht, denn Abt Hoffmann gab dem Stifte eine bessere Disciplin, unter ihm blühten die Klosterstudien wieder auf, er suchte, wiewohl vergebens, eine Congregation der österreichischen Benedictinerklöster zu bewirken, betrieb mit Eifer und Erfolg die Herstellung der katholischen Religion bei den Stiftsunterthanen, diente drei Kaisern ununterbrochen als Rath und Klösterathspräsident und erwarb sich um Oesterreich große Verdienste. Sein Nachfolger, Abt Reiner von Landau (1623—1637), aus